

# Calmer Wochenblatt

№ 162.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 15. Juli 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Frögl. Mf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortbez. 1/2 Jährl. Mf. 1.20. im Fernvertrieb Mf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 15. Juli. (Viehmarkt.) Die Zufuhr zum gestrigen Markt betrug an Großvieh 390 Stück. Der Handel ging schleppend. Verkauft wurden 17 Paar Ochsen und Stiere zu 640—1180 *M.* das Paar, 41 Rülhe zu 240 bis 510 *M.*, 46 Kalbeln und Jungvieh zu 160 bis 490 *M.*, 9 Kälber zu 62—106 *M.* das Stück. — Auf dem Schweinemarkt war der Handel infolge starker Zufuhr wenig belebt. Zugebracht waren 345 Milchschweine, 119 Läufer. Erstere wurden verkauft zu 24—55 *M.*, letztere zu 60 bis 125 *M.* das Paar.

Stuttgart 14. Juli. Die Zweite Kammer nahm zunächst in ihrer heutigen Sitzung die Schlußabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstaltenverwaltung vor. Es erfolgte einstimmige Annahme. Abg. Andre (Z.) erstattete sodann Bericht namens der volkswirtschaftlichen Kommission zu verschiedenen Eingaben um Erbauung neuer Eisenbahnlinien und stellte den Antrag: 1) Die Eingabe der Gemeinden Markgröningen, Möglingen, Ludwigsburg vom 23. April 1908 um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Ludwigsburg nach Markgröningen durch den Staat der Kgl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu übergeben; 2) die Eingabe der Gemeinden Oberrieringen, Unterrieringen und Enzweihingen vom 20. Mai 1908 um Fortsetzung der unter Ziff. 1 genannten Bahn bis Enzweihingen der K. Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben; 3) die Eingabe der Gemeinden Ludwigsburg, Möglingen, Markgröningen, Unterrieringen, Oberrieringen und Enzweihingen vom 27. Juni 1907 um Konzessionierung der Nebenbahn Enzweihingen—Markgröningen—Ludwigsburg und

um Verwilligung eines Staatsbeitrags damit für erledigt zu erklären. Abg. Andre (Z.) wies in seinem ausführlichen Bericht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der vorgeschlagenen Bahn für die dabei interessierten Gemeinden hin und machte Mitteilungen über die Kommissionsverhandlungen. Abg. Eisele (Sp.) bedauert, daß die Kommission nur halbe Arbeit gemacht hat, indem sie nur die Bahn bis Markgröningen zu bauen empfiehlt und die Interessen von Enzweihingen nicht berücksichtigt. Eine Privatgesellschaft habe sich bereit erklärt, die ganze Bahnlinie von Ludwigsburg bis Enzweihingen zu bauen und er möchte anregen, die Frage nochmals in Erwägung zu ziehen. Reil (Soz.) tritt besonders für die Interessen der Stadt Markgröningen ein, deren Verkehrswünsche bisher völlig unberücksichtigt geblieben sind. Er hätte es nicht für erwünscht angesehen, wenn eine Privatbahn neben der Staatsbahn gebaut würde. Ihm sei auch nichts bekannt davon, daß die Privatgesellschaft noch jetzt bereit sei, den in Aussicht genommenen Bahnbau zu übernehmen. Bei der Besprechung der von der Kommission befürworteten Linien, führte Redner aus, man gewinne den Eindruck, als ob die unrentablen Bahnen mehr Aussicht auf baldige Erstellung böten, als die rentablen Linien. Ministerpräsident v. Weizsäcker teilt das warme Interesse des Abg. Reil für Markgröningen. Das Projekt bis Markgröningen sei vorbereitet, die Weiterführung bis Enzweihingen, finanziell betrachtet, sei keine günstige Sache. Man sei jetzt im Juli und die Arbeiten seien dringlich. Dabei sei der Abg. Reil wieder auf die konfessionelle Eisenbahnpolitik zu sprechen gekommen. Er möchte nochmals ausdrücklich betonen, daß es für die Regierung keine katholischen und evangelischen Eisenbahnen gibt und daß derartige Gesichtspunkte in der Generaldirektion außer Betracht bleiben. Die Bahnlinie bis Mark-

gröningen müsse in Zusammenhang mit dem Bahnhofumbau in Ludwigsburg erstellt werden. Abg. Mübbling (BR.) stellte die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Kommissionsantrag in Aussicht. Abg. Schnaith (Sp.) trat gleichfalls für die Interessen Markgröningens ein, empfahl eine Beschleunigung des Ludwigsburger Bahnhofumbaus und befürwortete den Kommissionsantrag. Rembold (Ztr.) stimmt dem Kommissionsantrage zu. Seine Partei lasse sich einzig und allein in diesen Fragen von sachlichen Gründen leiten. Der Abg. Reil habe heute etwas zahmer gesprochen, aber das bleibe doch an der Sozialdemokratie hängen, daß von ihrer Seite konfessionelle Gesichtspunkte in die Debatte hineingetragen würden. Das werde ihr nicht vergessen werden. Redner wies nochmals auf die Grundsätze hin, die für die Erbauung neuer Bahnlinien maßgebend seien. Abg. Eisele (Sp.) befürwortete nochmals den Bau der ganzen Linie bis Enzweihingen. Abg. Häffner (DP.) hielt es für wünschenswert, daß das, was zur Zeit erreichbar ist, positiv festgelegt werde. Seine Partei werde für den Kommissionsantrag stimmen. Abg. Reil (Soz.): Der Abg. Rembold sei es gewesen, der die Bahn nach Markgröningen zurückstellen wollte. Er wolle doch nochmals betonen, daß außer nach den vom Abg. Rembold dargelegten Grundsätzen, auch nach anderen, geheimen Grundsätzen Bahnen vorgeschlagen würden. Wenn auch der Ausdruck katholische Bahnen vielleicht nicht zutreffend sei, so weiß doch jeder, auch die Herren im Zentrum, daß manche Bahnwünsche nur erfüllt wurden, um dem Zentrum den Mund zu stopfen, daß geradezu ein Handel damit getrieben wurde. Ministerpräsident v. Weizsäcker: Von einem solchen Handel wisse er in seiner Unschuld nichts, er müsse es bestimmt aussprechen, daß während seiner Amtsführung in der Verwaltung nichts derartiges vorgenommen ist. Er

## 10 Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

### 5. Charakterbild Abt Wilhelms.

(Fortsetzung.)

Ohne mancher Irrungen konnte es auch nicht abgehen bei der schroffen Stellung, die die Parteien gegen einander einnahmen in dem großen Kampfe, in den Wilhelm als einer der einflussreichsten Führer verwickelt war. Zwar war er keineswegs blind und nachsichtig gegen offensichtliche Schäden der eigenen Partei, gegen die er, wie wir sehen werden, mit Mannesmut aufgetreten ist, und er hat auch die Schmach auf sich nehmen müssen, die nirgends in der Welt dem freimütigen Wahrheitszeugen erspart bleibt; aber in der leidenschaftlichen Erregung, die im Gemüte der Streitenden um so mehr hervorgerufen wird, je höher die Interessen sind, für die man Kraft und Leben einsetzt, stets maßvoll, gerecht und billig alles abwägend, auch über den Gegner zu urteilen, und die Sache der eigenen Partei nur mit Anwendung der reinsten Mittel zu verteidigen und zu verfechten, ist eine schwierige Aufgabe, die bis auf den heutigen Tag den in der Hitze des Kampfes Stehenden nicht leicht gelingt. Auch Wilhelm unterlag dem Lofe des Parteiführers.

Was aber die zeitgeschichtlichen Schranken betrifft, innerhalb deren sich Wilhelm bewegte, und welche einen dauernden Erfolg der von ihm beabsichtigten sittlich-religiösen Reform des Volkslebens unmöglich machten, so besteht diese in der mittelalterlichen Weltanschauung, über die Wilhelm sich ebenso wenig erheben konnte als irgend einer der gleichzeitig Lebenden. Noch stand es volle vier Jahrhunderte an, bis der Mann das Licht der Welt erblickt hat, der die Art an die Wurzel dieses Baumes gelegt hat. So rasch sich vor unsern Augen der Fortschritt vollzieht, den die Menschheit macht in der Erkenntnis der Natur und in der Beherrschung

ihrer Kräfte, so langsam geht es vorwärts auf den Gebieten des Geisteslebens. Der Wahn und die Verkehrtheit der Menschen sind gewaltige Mächte, die in immer neuen Formen sich hemmend in den Weg stellen und ganze Perioden der Reaktion herbeiführen. Aber der endliche Sieg der Wahrheit kann nicht zweifelhaft sein, trotz allen nicht selten mit brutaler Gewalt verbundenen Gegenwirkungen läßt sich die Gegenwart nicht mehr auf den Standpunkt mittelalterlicher Verblendung zurückschrauben.

Zwei Hauptirrtümer beherrschten zu Abt Wilhelms Zeit allgemein die religiöse Anschauung. Der erste liegt auf dem Gebiete der Glaubenslehre und besteht darin, daß der römische Papst als der Stellvertreter Gottes auf Erden betrachtet wurde. Der Gedanke, daß Papst und Kirchenversammlungen sich auch im Widerspruch mit dem lauter, richtig verstandenen Evangelium befinden können, kam keinem einzigen unter den damals Lebenden in den Sinn. Auch die erbittertesten Gegner Gregors VII bezweifelten nicht die Allgewalt des Papstes und die Pflicht jedes Menschen, sich ihm gehorsam zu unterwerfen; ihre Bekämpfung ging vielmehr von der Voraussetzung aus, Gregor VII, als nicht rechtmäßig auf den Stuhl Petri erhoben, sei gar nicht Papst, sondern er sei der bloße Mönch Hildebrand. Daß wir, um mit Gott ins reine zu kommen, weder des Papstes noch irgend eines Priesters als Vermittlers bedürfen, d. h. der evangelische Gedanke des allgemeinen Priestertums lag ganz außerhalb des Horizonts der damaligen Christenheit.

Der andere Grundirrtum liegt auf dem Gebiete der Sittenlehre. Die mittelalterliche Frömmigkeit fordert, wenn nicht von allen Menschen, so doch von denen, welche die Stufe der evangelischen Vollkommenheit erreichen wollen, die völlige Abtötung der natürlichen Triebe. Vornehmlich drei Triebe sind es, die der Mönch ausrotten muß, wenn er seinem Stande Ehre machen und mit dem abgelegten Gelübde nicht in Widerspruch kommen will: er muß seinen Eigenwillen unbedingt dem des kirchlichen

bedanke sich dafür, auch noch die Konkurrenz der Parteien bei seinen Erwägungen mit in Betracht zu ziehen. Wenn man die Frage der Nebenbahnen auch noch mit politischen Fragen verquiden würde, dann müßte die Verwaltung schlechte Geschäfte machen. Die Regierung verzichte darauf, sich so zu kompromittieren und eine Kompromittierung wäre es. Nach einer Entgegnung Rembold's auf die Ausführungen Reil's wurde der Kommissionsantrag angenommen. Abg. Förstner (D.P.) berichtet über nachstehenden Antrag des Abg. Gröber (Z.) und Genossen: Die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine allgemeine, durch Staatszuschuß erleichterte Schlachtviehverversicherung eingeführt wird zum Schutze gegen Verluste, welche durch Beanstandung des Fleisches der Schlachttiere bei der Fleischschau entstehen. Die Kommission beantragt, den Antrag abzulehnen. Abg. Sommer (Zr.) befüwortete den Antrag seiner Freunde. Schoof (Sp.) und Ströbel (B.R.) sprachen gegen den Zentrumsantrag. Minister v. Bischof ist der Meinung, daß man nach den Erfahrungen in anderen Bundesstaaten, in Württemberg keine Veranlassung habe, eine derartige Schlachtviehverversicherung einzuführen. Die Verwaltungskosten seien sehr hoch. Zur Zeit bestehe ein Bedürfnis zu einer derartigen Einrichtung nicht. Auch hätten sich die berufenen Vertreter der Landwirtschaft gegen die Versicherung ausgesprochen. Abg. Kehler (Z.) tritt für den Antrag seiner Freunde ein. Abg. Berroth (B.R.) führt praktische Gründe an, die gegen die Einrichtung sprechen. Abg. Keilbach (Z.) bemängelt, daß man in dieser Frage nicht auf das Reichsviehseuchengesetz zurückgreife. Nach seiner Ansicht habe man allen Grund, mit Nachdruck zum Schutze unserer Viehzüchter für eine Schlachtviehverversicherung einzutreten. Schließlich wurde der Zentrumsantrag gegen das Zentrum abgelehnt. Nächste Sitzung: Morgen Vormittag 9 Uhr: Finanzetat.

Stuttgart 14. Juli. (Schöffengericht.) Das unreelle Geschäftsgebahren gewisser Geldinstitute entrollte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der Agent Franz Schäfer in Gablenberg war wegen Betrugs angeklagt. Er war Vertreter des sogenannten Geldinstituts Paul Blume in Hamburg. Als solcher erließ er in verschiedenen Zeitungen Inserate, in denen er sich zur Vermittlung von Darlehen anbot. Den durch die Inserate angelockten Geldsuchern versprach er die Beschaffung des gewünschten Darlehens in kurzer Zeit. Er verlangte Vorkaufgebühren, deren Höhe sich nach den gewünschten Darlehen richteten. Einen Teil der Gebühren mußte Schäfer an die sogenannte Bank einschicken, die dann auch noch ihrerseits die Geldbedürftigen ausbeutete, indem sie noch weitere Gebühren

für Einholung von Auskünften verlangte. Nach einiger Zeit erhielten die meisten Darlehenssucher von dem Geldinstitut ein Schreiben, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß die Auskunft schlecht laute, oder, daß die Bürgen nicht gut seien. Von sämtlichen Darlehenssuchern hat auch kein einziger ein Darlehen erhalten. Die von dem Geldinstitut gestellten Bedingungen waren derart, daß die Geldsucher nicht darauf eingehen konnten. Einem Arbeiter wurde mitgeteilt, daß er ein Darlehen von 100 M auf Möbelsicherheit haben könne, wenn er eine Bescheinigung seines Logiswirts einschicke, daß dieser auf das Pfandrecht verzichte. Der Angeklagte Schäfer machte geltend, er habe nicht gewußt, daß das Geldinstitut nicht reel sei. Das Schöffengericht kam zu einem freisprechenden Urteil.

Stuttgart 14. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Gestern nachmittag gab es auf einer Baustelle in der Hackstraße zwischen einem Polier und einem Arbeiter einen Wortwechsel, wobei der Arbeiter gegen den Polier mit einem Kreuzpichel vorging. Zur Abwehr des Angreifers warf der Polier mit einem Stein und traf den Arbeiter auf die Stirn, so daß dieser schwer verletzt darniederliegt. — Die in der Nacht zum Sonntag nach mutwilligem Ziehen eines Feuermelders gestülpten fünf Burschen sind ermittelt. Einer davon ein 22 Jahre alter hier wohnender Kaufmann von Zürich, ist der Täterschaft überführt und sieht der gerichtlichen Bestrafung entgegen. — Am 7. d. M. sind in einem hiesigen Juwelengeschäft ein paar goldene Ohrringe mit je einem Brillant in Chattonfassung im Werte von 800 M abhanden gekommen, die zweifellos von einer Frau gestohlen wurden, die sich im Laden eine große Auswahl Schmucksachen vorlegen ließ und wieder verschwand, ohne etwas zu kaufen. Die Frau ist ca. 45 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, kräftig, hat blonde Haare, volles bleiches Gesicht, trug schwarzes Kleid, schwarzen Sommerhut mit wenig Auspuß und spricht nach der Schrift.

Nürtingen 14. Juli. Dem hiesigen Stationskommandanten ist es gelungen, von der Stelle aus, wo die Landnerin Frida Scheurenberg erschossen wurde, die Fußspur einige Meter gegen Nedarhausen und auf den Nedar zu zu finden, die der Selbstmörder Popp gegangen ist, ehe er in den Nedar sprang. Am Flußrande wurde auch der Lobenhut gefunden. Die Leiche ist zweifellos von dem Hochwasser fortgetragen worden.

Reutlingen 14. Juli. In Gönningen wurde eine junge Samenhändlersfrau namens Wagner mit einer Verletzung auf dem Kopfe aufgefunden, während der Ehemann auswärts weilte. Die Behörde hat Untersuchung eingeleitet und wird wohl bald Licht in die Sache bringen. Die Frau liegt im Sterben.

Gaildorf 13. Juli. Einen schlechten Scherz, der schwere Folgen nach sich ziehen wird, erlaubten sich im „Löwen“ zu Kapf hiesigen Bezirks zwei Männer aus dortiger Gegend. Sie boten den anwesenden Gästen Essigessenz, die sie bei sich führten, als „Nagenbitter“ zum Trinken an. Der anwesende Schuhmacher Knecht aus Hintersteinen nahm einen kräftigen Schluck des Getränkes und liegt nun, verbrannt in Schlund und Magen, todkrank darnieder. Um das Opfer dieses sträflichen Scherzes zu vernehmen, begab sich eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle.

Alfdorf W. Welzheim 14. Juli. Der Bauer Rau, der vorgestern nacht seine Frau mit einem Gewichtstein erschlagen hat, hat sich heute früh selbst der Behörde gestellt.

Alfdorf W. Welzheim 14. Juli. Wie die „Remszeitung“ erfährt, kehrte der Mörder Rau gestern nacht 11 Uhr in die Wohnung zurück. Auf sein Klopfen öffneten ihm die Wache haltenden Hausbewohner. Er nahm zunächst einen kräftigen Imbiß ein und begab sich in die Kammer, in der der sezerte Leichnam seiner Frau lag, legte dort frisches Leibweizeug an und kehrte nach etwa 10 Minuten aus der Kammer zurück. Inzwischen war die Polizeibehörde verständigt worden und bald darauf erschien der Landjäger, der den Täter festnahm. Heute früh wurde er nach Welzheim ans Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert. Er zeigte durchaus keine Reue über seine bestialische Tat, gab diese unumwunden zu und räumte auch den strafbaren Umgang mit seiner Stieftochter ein. Gerade die Folgen dieses Umganges hatte an dem betreffenden Tage zu Streitigkeiten mit der Frau geführt, denen Rau durch einen Totschlag ein Ende machte. Nach seiner Flucht hatte er sich im Waldteil Laichle in der Nähe der Straße Alfdorf-Bordersteinen verborgen gehalten.

Ulm 14. Juli. Das Hochwasser der Donau, das die Nacht über noch weiter gestiegen ist, hat die Militärschwimmschule weggerissen. Auch mußte der Betrieb im städtischen Wasserwerk eingestellt werden. Das Wasser dürfte seinen Höchststand jetzt erreicht haben.

Balgheim W. Spaichingen 14. Juli. Ein schwerer Unfall ist gestern nachmittag dem Herrn Pfarrer Killenberger zugestoßen. Beim Nachsehen der Renovierungsarbeiten in der hies. Kirche stürzte er von dem Gerüst mehrere Meter hoch herunter direkt über die Kirchenbänke hinein und mußte schwer verletzt in seine Wohnung gebracht werden. Der herbeigeeilte Arzt stellte fest, daß mehrere Rippen gebrochen sind.

Schwenningen 14. Juli. Das Sommerfest der Volkspartei des 9. Reichstagswahlkreises, das hier am kommenden Sonntag abgehalten wird, verspricht eine eindrucksvolle

Borgefetzten unterwerfen, seine Eigenart zum Opfer bringen, dem Oberen gegenüber so regungslos sein wie ein Leichnam; er muß sich ferner seines Eigentums entäußern, indem er seinen Besitz dem Kloster stiftet oder den Armen schenkt, und er muß endlich ehelos leben, was in der Mönchsprache so viel heißt als keusch sein. Wir Heutigen wissen, daß die menschliche Eigenart nicht vernichtet werden soll, aber geläutert, veredelt, geheiligt; daß der Christ nicht mittellos werden soll, sondern in dem Berufe, in den die göttliche Fügung ihn hineingestellt hat, seine Kräfte anwenden, daß er etwas Tüchtiges leistet und durch seine Arbeitsleistung so viel erwirbt, daß er unabhängig leben und Gutes tun kann; daß endlich auch der Trieb, der die von Gott erschaffenen beiden Geschlechter zu einander hinzieht, nicht auszurotten ist, daß es vielmehr, wenn es auch einzelne gibt, die das Bedürfnis nicht haben, ehelich zu werden, im allgemeinen nicht gut ist, daß der Mensch allein sei. Die Versuche, den Selbständigkeits-, Erwerbs- und Geschlechtstrieb gewaltsam zu unterdrücken, haben die schwersten Versuchungen im Gefolge; finden sie nicht innerhalb der Schranken der göttlichen Ordnung ihre rechtmäßige Befriedigung, so ist die Gefahr groß, daß sie um so ungebändigter hervorbrennen, daß Unbotmäßigkeit, Habgucht und Unzucht überhandnehmen. Daß auch die Mönche des Hirsauer Klosters diesen Versuchungen zum Opfer fielen, dafür bietet die jahrhundertlange Geschichte nach Abt Wilhelms Tod vielfache und traurige Belege. Die Natur, wenn man sie mit Gewalt austilgen will, rächt sich, indem sie alle heilsamen Ordnungen durchbricht. Abt Wilhelm, dieser ungewöhnliche Geistesmensch, hat sein Ordensgelübde gehalten, und so lange er lebte, dessen Zucht und leuchtendes Vorbild auch seine Mönche zur Entfagung und Abtötung willig machte, war die Haltung derselben eine derartige, daß das Volk andachtsvoll ihre übermenschlichen Tugend anstaunte. Raun aber hatte des Abts Auge sich im Tode geschlossen, so sangen Uneinigkeit und Geiz sich zu offenbaren an. Wilhelms Geistesart artete zunächst in

totes Formelwesen aus, bald versiel alle Zucht und machte geistiger und sittlicher Zerrüttung Platz.

Der Mißerfolg der von Hirsau aus versuchten Reform, der in den Irrtümern der Zeit seine Erklärung findet, hindert uns aber nicht, den edeln Bemühungen Abt Wilhelms Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. In großen Dingen ist schon der gute Wille etwas wert. Konnte Wilhelms Werk keinen Bestand haben, so steht darum seine persönliche Vortrefflichkeit, sein erhabener Idealismus nicht weniger bewundernswürdig vor unsern Augen. Der protestantische Forscher setzt seine Ehre darein, eine so große Persönlichkeit, auch wenn sie in mehr als einer Hinsicht dem allgemein menschlichen Lobe des Irrens anheimgefallen ist, nicht vom Standpunkt der engherzigen Partei aus zu beurteilen, sondern die vergänglichen Elemente zu scheiden von dem lauterem Goldgehalt des inneren Wesens. Was aber diesem Gehalt seinen Ewigkeitswert gibt, ist nichts anderes als das, was der Mann, der ihn in sich trug, aus derselben Fülle geschöpft hat, der auch wir modernen Christenmenschen das Höchste und Beste verdanken; es ist die unter allem Wechsel der menschlichen Anschauungsformen unveränderliche Substanz des Evangeliums. Auch wir sind in Irrtümern befangen, welche die Nachwelt ans Licht ziehen wird. Um so weniger können wir den Irrenden hassen und verdammen; jeder Glaubenshaß ist ein verabscheuenswürdiges Ueberbleibsel des mittelalterlichen Fanatismus und ist eines evangelischen Christen unwürdig.

Unsere Weltanschauung, die der Wilhelms entgegengesetzt ist, hält uns nicht ab, auch diesen Mann einzureihen in die Schar der Auserwählten, die dazu berufen sind, das Reich Gottes zu ererben. Vor hundert andern wäre er wert gewesen, daß seine Kirche ihn in den Chor ihrer Heiligen aufgenommen hätte; uns aber ist er auch ohne diesen Glorienschein gleich viel wert.

(Fortsetzung folgt.)

Rundgebung der Demokratie zu werden. Den Ansprachen bei der öffentlichen Volksversammlung, die nachmittags um halb 3 Uhr im „Neutewald“ stattfindet, dürfte sich ein besonderes Interesse zuwenden, das sich durch die politischen Vorgänge der letzten Wochen in Reich und Land noch bedeutend erhöht. Es werden sprechen der Abgeordnete des 9. Reichstagswahlkreises, Konrad Haußmann, über „Die neue Reichsregierung“, der Landtagsabgeordnete Professor Kägele-Tübingen über „Kulturfragen und Staatsfinanzen“ und Landtagsabgeordneter Löcher-Stuttgart über „Die Schulnovelle und die Erste Kammer“. Durch die Ausführung eines Sonderzugs (Schwenningen ab 7.54 abends, Kottweil an 8.30) mit Anschluß in der Richtung nach Gorb und nach Tuttlingen ist auch entfernter Wohnenden der Besuch des Parteitags wesentlich erleichtert. Etwas schlechtes Wetter — hoffentlich wirds einmal besser — sollte niemand vom Besuch abhalten; denn der Saalbau des Hotels „Röhle“, der bei Regenwetter benützt wird, bietet Raum für 1200 und mehr Personen.

Nekarhausen (Hohenzollern) 14. Juli. Letzte Nacht wurde hier im Postamt eingebrochen und der Aufsatzkasten mit 300 M in bar und 80 M in Wertzeichen gestohlen. Verdächtig, den Einbruch verübt zu haben, sind drei Zigeuner.

Freiburg i. Br. 13. Juli. Chefredakteur Herzog von der „Badischen Presse“, der wegen Beleidigung des Fräuleins Olga Molitor zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist heute nachmittag, nachdem er einen Teil seiner Strafe (4 Monate) verbüßt hatte, aus dem Landesgefängnis entlassen worden. Der Rest der Strafe wurde ihm im Gnadenweg erlassen.

Berlin 14. Juni. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeiger“ meldet die nachgesuchte Entlassung des Fürsten Bülow unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten und die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs des Innern v. Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler, und Präsidenten des Staatsministeriums, sowie Minister des Auswärtigen bekannt. Ferner die Ernennung des Staatsministers Delbrück zum Staatssekretär des Innern; die Ernennung des Reichsschatzsekretärs Sydow zum preussischen Handelsminister, sowie die des Unterstaatssekretärs des Innern Bermuth zum Staatssekretär im Reichsschatzamt, sowie die nachgesuchte Entlassung des preussischen Kultusministers Holle und die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg v. Trott zu Solz zum preuss. Kultusminister, schließlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei v. Löbell zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.

Berlin 14. Juli. (Der neue Kanzler.) Als im März 1905 der Minister des Innern, v. Hammerstein, starb, trat v. Bethmann-Hollweg an dessen Stelle. Schon 1901 war ihm der Ministerposten angeboten worden, gerade, als in Preußen der Kampf um die Kanalvorlage tobte. v. Bethmann-Hollweg zog es damals vor, auf seinem Posten in Potsdam zu bleiben. Mit seiner ersten Rede im April 1905 offenbarte sich der neue Minister bei der Beratung eines Antrages auf Errichtung eines Wohlfahrtsamtes als ein praktischer Signalpolitiker und glänzender Redner. Als bald darauf die Frage der preussischen Wahlrechtsreform angeschnitten wurde, trat er mit einer viel bemerkten Rede über dieses schwierige Problem hervor. Er hütete sich wohl, gleich einem seiner Vorgänger das Dreiklassenwahlrecht als keiner Verbesserung bedürftig zu bezeichnen, machte aber auch andererseits kein Hehl daraus, überall im Reichstag, bei Kongressen und Empfängen, daß eine gesunde, sich stetig entwickelnde Lösung unter Berücksichtigung der durch sie verursachten finanziellen Lasten die dringendste soziale Frage sei. Viel, was Herr v. Bethmann-Hollweg teilweise von seinem Vorgänger übernommen, teilweise selbst eingeleitet hat, harret nach der Erledigung, so die Pensionsversicherung der Privatbeamten, die Einrichtung der Arbeits-

kammern, die Versicherungsordnung und die Versicherung der Heimarbeiter. In allgemein politischer Haltung schloß er sich ganz dem Fürsten Bülow an, den er als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums oft zu vertreten hatte. In seinem Ressort kam diese Richtung in der Vorlage des Reichsvereinsgesetzes zum Ausdruck, das eines der wichtigsten positiven Ergebnisse der ehemaligen konservativ-liberalen Paarung darstellt. Herr v. Bethmann-Hollweg wurde hierfür vom Kaiser mit dem Großkreuz des roten Adlerordens ausgezeichnet. Der jetzige Reichskanzler ist seit 1889 mit Martha v. Bülow vermählt. Aus dieser Ehe sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. Sein ältester Sohn steht im 19. Lebensjahr. In der Gesellschaft Berlins spielt das Haus Bethmann eine glänzende Rolle und die Empfänge in den Gebäuden der Wilhelmstraße sind wegen der Liebeshwürdigkeit seiner Wirte und seiner internationalen Gesellschaft bekannt. Mit der Börse ist Bethmann in seiner früheren Stellung als Oberpräsidialrat und dann als Oberpräsident der Provinz Brandenburg in Berührung gekommen. Vor einigen Jahren erschien v. Bethmann persönlich an der Börse. Seiner Anregung war es seiner Zeit nach Inkrafttreten des Börsengesetzes von 1896 zu verdanken, daß Geheimrat Hempenmacher, jetzt Vorstandsmitglied der Kommerz- u. Diskontobank, erster Staatssekretär der Berliner Börse wurde. Diese Wahl hat sich bekanntlich in der Folge als sehr glücklich erwiesen. Für die Revision des Börsengesetzes trat v. Bethmann-Hollweg nicht so energisch ein, wie Minister Delbrück, über dessen Scheiden aus dem Handelsministerium die Börse keineswegs entzückt war.

Berlin 14. Juli. Die Kaiserin empfing heute nachmittag den Fürsten und die Fürstin Bülow in Audienz. Später erteilte die Kaiserin dem Reichskanzler Hrn. v. Bethmann-Hollweg, dem sächsischen Gesandten und dem bulgarischen Gesandten die nachgesuchten Audienzen.

Berlin 14. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Gamp richtete an den Fürsten v. Bülow folgendes Telegramm: Ew. Durchlaucht sprechen die zum Abschiedessen versammelten Mitglieder der Reichspartei ihr tief empfundenen Bedauern aus, daß Ihre nach innen und außen so erfolgreiche Kanzlerschaft ihr Ende finden soll. Wir werden die hohen Verdienste Ew. Durchlaucht um die Entwicklung des Reiches immer in dankbarer Erinnerung behalten. Es gereicht uns zur besonderen Genugtuung, Ihre Politik stets und nicht zuletzt unterstützt zu haben. Gez.: Frhr. v. Gamp. Darauf antwortete Fürst v. Bülow folgendes: Ew. Hochwohlgeboren danke ich aufrichtig für die warm empfundenen Worte, die Sie im Namen der Reichspartei aus Anlaß meines Rücktritts an mich gerichtet haben. Ich werde nicht vergessen, wie viel die freikonservative Partei für die Interessen des Reiches und für die Ziele meiner Politik in treuer erfolgreicher Mitarbeit geleistet hat. Gez.: Fürst v. Bülow.

Berlin 14. Juli. Eine Explosion hat im Laboratorium der Rapidin-A.-G. in Birkenwerder stattgefunden, wo ein Ersatzstoff für Benzin hergestellt wird; und zwar dadurch, daß Direktor Steinhardt, der mit einem Sauerstoffapparat experimentierte, ein Ventil versehentlich öffnete und im Schreden eine Platte fallen ließ. Es erfolgte eine heftige Detonation und der Raum wurde mit Stichflammen erfüllt. Direktor Steinhardt, seine Braut und ein 3jähriger Neffe erlitten schwere Brandwunden. Die Haut Steinhardts ist fast völlig verkohlt. Die Schwerverletzten wurden in die Charitee nach Berlin gebracht.

Hamburg 14. Juli. Eine Mordtat, die noch der Aufklärung bedarf, wurde gestern in Lockstedt bei Hamburg entdeckt. Im Hause Rüterberg 19 wurde der Schlächtermeister Jungheim ermordet aufgefunden. Die rechte Gesichtshälfte wies eine klaffende Wunde auf. Der Mörder hat dann den Schwerverletzten, um einen Selbstmord vorzutäuschen, mit einem Leibriemen aufgehängt. Geld und Schlüssel wurden bei dem

Toten vorgefunden. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

Aus der Schweiz 13. Juli. Schneefall in den Alpen. Aus Meyringen wird geschrieben: Man glaubt sich in den Bergen in den Herbst versetzt, überall tönt das Geläute der Gloden von dem Vieh, welches infolge des erneuten Schnees gezwungen war, seine Alpen zu verlassen, um in der Nähe der Dörfer Nahrung zu suchen. Seit Samstag abend hat es nun bis auf eine Höhe von 1200 Meter hinab ununterbrochen geschneit; die Landschaft zeigte sich im vollkommenen Winterkleid; sogar auf den untersten Stufen, den sog. „untern Staffeln“ der Bergweiden liegt der Schnee 25 Zentimeter hoch; da ist an ein „Weiberfömmern“ nicht mehr zu denken, wenn man nicht das Vieh dem Verhungern und dem sich erkälten aussetzen will. Man muß die Not in den Bergen selbst mitangesehen haben, um sich ein richtiges Bild davon machen zu können. Das Vieh und sein Ertrag stellt das einzige Vermögen dieser Bergbevölkerung dar; vermindert sich derselbe, wie in den letzten Tagen um fast die Hälfte oder bleibt, wie zu befürchten steht, ganz aus, so ist für diese Leute der finanzielle Ruin da; denn sie sind nicht mehr imstande ihre Grundpfandzinsen zu bezahlen. Die eigenen Bedürfnisse lassen sich nicht mehr einschränken, es ist erstaunlich, mit wie wenig diese Bergbewohner ihr Leben fristen. Der Schaden, den dieses Wetter angerichtet, wird von kundiger Seite auf viele Millionen Franken geschätzt. Die ältesten Leute befinden sich nicht an solche Witterungsverhältnisse, 1871 und 1888 fiel auch sehr lange Regen im Juli, aber so schlimm wie jetzt war es noch nie, man muß bis ins Jahr 1816 zurückgehen; damals soll es nach verbürgten Berichten ähnlich gewesen sein wie heute. Auch glaubt man gar nicht auf baldige Besserung hoffen zu können, erst mit den Hundstagen dürfte es besser werden, meinen die erfahrenen Leute der Gegend. Die wenigen Gäste, die bereits in die entlegenen Berg-hotels eingerückt sind, rüsten sich zur Abreise und wollen nicht mehr Geduld haben. Daß es nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den bayrischen Bergen ganz gleich steht, ist kein Trost, sondern bestätigt nur die Tatsache, daß der Juli dieses Jahr eine eigentliche Wetterkatastrophe gebracht hat.

Moskau 14. Juli. In der Nacht auf Mittwoch flohen 12 wegen politischer Vergehen verurteilte Frauen, 1 Kriminalverbrecherin und 1 Aufseherin aus dem Frauengefängnis.

Petersburg 14. Juli. Seit gestern sind an Cholera 102 Personen erkrankt und 43 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 814.

Wann treten die neuen Steuern in Kraft? Es werden in Kraft treten: das Brausteuergesetz am 1. August ds. Js., die Bestimmungen über die Abgabenerhebung von Bier für Rechnung von Gemeinden, die Änderungen des Zollvereinigungsvertrags vom 8. Juli 1867 dagegen erst am 1. April 1910 — das Tabaksteuergesetz am 15. August 1909, bezüglich der Änderung des Zigarettensteuergesetzes von 1906 am 1. September 1909, das Branntweinsteuergesetz am 1. Oktober 1909 — die Reichsstempelnovelle am 1. August 1909, die Bestimmungen über den Scheckstempel am 1. Oktober 1909 — die Erhöhung des Kaffee- und Teezolls am 1. August 1909, die Zündholz- und Beleuchtungssteuer am 1. Oktober 1909, desgleichen die Schaumweinsteuer.

**Gemeinnütziges.**

Schlecht eingebrachtes Heu. Es wird sich empfehlen, wenn man dieses Jahr das verlagerte und wenig gut heimzubringende Heu salzt. Man macht es gewöhnlich so, daß man auf dem Heuboden auf eine halbmeterhohe Schicht einige Hände voll Salz austreut, so daß auf 1 Zentner Heu etwa 1/2 Pfund Salz kommt. Das Heu wird nicht schimmelig, vergärt rasch, es wird schmackhafter und das Vieh nimmt es dann so gerne, wie trocken eingebrachtes Futter. Die Kosten für das Salz kommen reichlich ein. Man versuche es.

### Privatanzeigen.

## Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in Breitenberg bei Mitglied Bürkle z. Hirsh eine Versammlung statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Weiselzucht und ihre Bedeutung.  
2. Bei günstiger Witterung praktische Arbeiten am Bienenstand.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.



### Die größte Auswahl in Kinderwagen, Sportliegewagen, Sportwagen, Leiterwagen

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem  
Spezialgeschäft

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Alle  
Welt

putzt  
mit



In  
Dosen  
à 10 u. 20 Pfg.

dem  
**besten**  
Metallputz.

überall  
erhältlich.

## Reinen Bienenhonig

pr. Pfund 1 M. bei  
Jos. King, untere Lederstraße.

Hirsau.

## Möbel- etc. Verkauf

wegen Wegzugs.

1 Buffet, 1 Trumeau mit großem Spiegel und Konsole, 1 Auszugstisch, alles massiv eichen, fast neu; 1 Fauteuil, etwas Porzellan, Wäsche, 1 Bronze-Standuhr mit Glasglocke, 1 gesch. Hirschtropf mit echtem Geweih, 1 Martini-Scheibenhöhle, ein 400 Liter-Faß etc.

B. Hasenbein.

Habe sofort oder auf 1. Oktober eine 3zimmerige

## Wohnung

zu vermieten.

A. Broß, Zimmermeister.

## Laufener Kartoffeln

verkauft zu den billigsten Tagespreisen  
R. Dalkolmo.

Auf 15. August wird zu kleiner Familie ein geordnetes, williges

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.



Spratt's Kückenfutter  
empfiehlt R. Hauber.

Schwemmsteine älteste Fabrik  
liefert billigst  
Phil. Gies, Neuwied, l. gute Ware.

## Stickrahmen

empfiehlt äußerst billig  
Wilh. Weif, Dreher.

Als wohlbedämmliche

## Tisch- und Krankenweine

empfehle ich:

**Mavrodaphne „Achaia“**  
als die Krone aller Südwine, blutbildend, stärkend, belebend, zu M. 2. — die Flasche.  
**Samos-Muskat** feinstes Sahnwein à M. 1.10 pr. Flasche.  
**Candia**, 3jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt u. preiswürdig zu M. —.95 die Flasche.  
**Emil Georgii.**

Ordentliches, fleißiges

## Mädchen

für häusliche Arbeiten bei hohem Lohn zu süddeutscher Familie nach Cassel gesucht. Reise wird vergütet. Meldung alsbald bei

Frau Direktor Gisele,  
Hotel z. Dörsen, Liebenzell.

## Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Beste und billigste Ersatz für  
**Apfelmost**  
ist daraus  
**Bader's Most-Konserven**  
bereite Most.

Patentamtlich geschützt.  
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden  
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.

Niederlagen durch Plakate ersichtl.  
● Alleiniger Fabrikant: ●  
Fritz Müller jun., Göppingen.

## Urplötzlich

merkt man, wie alles was unschön, als Flechten, Pinnen, Pusteln, Mitesser und Sommerprossen einer blendenden Schönheit weicht, wenn man Lanolin Carbolteerschwefelseife à Stck. 50 Pfg. benutzl.  
Nur echt zu haben bei **Hermann Beisser**, Marktplatz.

## Gesucht werden

2 tüchtige im Langholzfuhrwerk bewanderte Fuhrknechte bei 28 Mark Wochenlohn.  
Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweissenstein.

## Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. Nabebeul Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Pinnen, Flechten, Blätchen, Akne des Gesichts etc. à St. 50 Pf. bei Amalie Feldweg (F. Desterlens Nachf.), Wilhelmstr.

# Umsonst

Muff und Pelz und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von  
**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**



Rechnungen  
Mitteilungen  
Circulars . . .  
Quittungen . . .  
Postkarten . . .  
Verlobungs-  
Hochzeits-  
Visiten- und  
Trauerkarten

— Die —  
**A. Oelschläger'sche  
Buchdruckerei**  
Telefon Nr. 9 CALW Lederstrasse  
liefert alle Druckarbeiten in schöner  
Ausführung rasch und billig.

Preislisten  
Kataloge . . .  
Prospekte  
Grabreden  
ooo  
Frachtbriefe . . .  
Couverts . . . . .  
Aufklebe- und  
Begleitadressen  
mit Firmadruk

